**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 23 (1915)

Heft: 3

**Artikel:** Das "Comité international" des Roten Kreuzes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545918

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das « Comité international » des Roten Kreuzes

hat an die Rot-Arenz-Vereine sämtlicher Staaten ein vom Präsidenten, Hrn. G. Abor, unterzeichnetes Zirkular versandt, das in deutsicher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

"Gestützt auf die Ersahrungen, welche die Gefangenenagentur des internationalen Komitees gemacht hat, wünscht das internationale Komitee des Roten Kreuzes eine Bereindarung zwischen den kriegführenden Staaten hersbeizuführen, um eine gleichmäßige Behandslung aller Kriegsgefangenen zu erzielen. Es gestattet sich deshalb, den Zentralkomitees und den betreffenden Regierungen folgende Vorschläge zu machen:

Sold und Geldsendungen. — Jeder Offizier soll den ihm zustehenden Gradsold erhalten und darüber frei verfügen können (Art. 17, Haager Reglement). Im übrigen wäre es wünschbar, wenn auch den Untersoffizieren und Soldaten ein bescheidener Beistrag außbezahlt würde.

Die den Gefangenen zugesandten Geldssummen sollten durch den Kommandanten des Gefangenenlagers in Verwahrung genommen und für jeden Gefangenen in Rechsnung zur Verfügung gehalten werden. Der Kommandant hätte den Gefangenen je nach Vedarf der fonstatierten Vedürfnisse das zur Veschaffung von erlaubten Gegenständen nötige Geld zu übergeben.

Sinem Gefangenen, der Geld in Rechnung hat, sollte es unter Aufsicht des Kommandanten gestattet sein, seinen bedürftigen Kameraden von seinem Gelde etwas abzugeben.

Korrespondenz. — Dieselbe sollte den Gefangenen wenigstens zweimal im Monat gestattet sein, und die an diese gerichteten oder von ihnen geschriebenen Briese sollten, nachdem sie die Zensur passiert haben, so früh wie möglich verteilt und spediert werden.

Telegramme, Erkundigungen, Nach= richten. -- Die Kommandanten follten an= gehalten werden, auf die durch das inter= nationale Komitee mit bezahlter Antwort gesandten Telegramme zu antworten.

Sie sollten die in betreff des Gesundheitssusstandes der Gefangenen an sie gerichteten Erkundigungen beantworten, ebenso den Gestangenen die an sie durch das internationale Komitee zugestellten Nachrichten über ihre Familien vermitteln. Sobald die Gefangenen das auf den Listen genannte Lager verlassen haben, sollte angegeben werden, in welches Lager sie verbracht worden sind.

Postpakete. — Alle an die Gefangenen gerichteten Postpakete sollten denseben underührt ohne Vorwegnahme und ohne Verzugzugstellt werden, insofern die Kontrolle dieser Sendungen ergibt, daß sie nichts Verbotenes enthalten.

Bücher. — Den Gefangenen sollte esgestattet sein, in ihrer Sprache geschriebene Bücher zu empfangen, mit Ausnahme von Zeitungen und aktuellen Schriften. Das Rots Kreuz-Komitee eines jeden Landes könnte es auf sich nehmen, eine Liste der Werke oder Werkfategorien, deren Verteilung oder Zirskulation von einem Lager zum andern gestattet wäre, zu erstellen.

Arbeiten. — Den Offizieren sollte nachihrer Wahl irgendwelche Schreibarbeit gestattet sein. Kataloge, Kopien, Inventare oder aber leichte Handarbeit, Buchbinderei, Kartosgraphie x.

Die Soldaten sollten bei den Einrichtungsarbeiten des Lagers beschäftigt werden (Art. 6, Hanger Reglement).

Vor allem sollte Untätigkeit und Müßigsgang verhindert werden, welche eine unnütze Erschwerung der moralischen Leiden der Gesfangenen bedeuten.

Geistlicher Beistand. — Die Gesansgenen sollten den Beistand von Geistlichen ihrer Konfession, soviel möglich, in ihrer eigenen Sprache erhalten können (Art. 18, Haager Reglement).

Vorträge. — Zum Zwecke, die Langeweile zu bekämpfen, wäre es zu wünschen, daß es Offizieren oder Soldaten gestattet würde, unter sich, insofern sie es wünschen, Vorträge über neutrale Gegenstände, wissenschaftliche oder andere zu halten.

Hygiene. — Den Solbaten sollten tägelich Spaziergänge, förperliche Uebungen, versschiedene Spiele 2c. gestattet werden. Die Gefangenen müffen Gelegenheit haben, Reinelichkeitsbäder zu nehmen.

Unterhalt. — In bezug auf Verpflesgung, Unterkunft und Kleidung sollen die Gefangenen gleich gehalten werden wie die Militärpersonen des gleichen Grades dessjenigen Landes, in dem sie interniert sind (Art. 7, Haager Reglement).

Die von ihnen bezogenen Räume müffen in zureichender Weise geheizt sein.

Wir ergreifen diese Gelegenheit, um die Auslegung von Art. 9 und 12 der Genfer Konvention vom Jahr 1906 in Erinnerung zu bringen, laut welchen das offizielle Sanitätspersonal, sowie das Personal des Roten Kreuzes nicht als Gesangene behandelt werden darf, sondern, sobald seine Hüsseleistung entbehrlich geworden ist, zurückgeschickt werden muß.

Dieses Personal soll seinen Gradsold erhalten (Art. 13).

Wir geben uns der lebhaften Hoffnung hin, daß diese Hinweise und Wünsche, welche der Erfahrung mehrerer Monate entsprungen sind, von den kompetenten Autoritäten in Berücksichtigung gezogen werden. Die Gleichs mäßigkeit der Behandlung der Gefangenen scheint uns in hohem Maße wünschbar zu sein und die Erleichterungen, welche der einzelne Staat seinen Gefangenen gewährt, sind für einen Staat das beste und edelste Mittel, um für seine eigenen Gefangenen eine ähnsliche Behandlung zu erlangen."

# Kriegserlebnille von 1866.

(Schluß.)

Um 3. Juli war eine große Schlacht von vielen Meilen im Umfang. Bei Wind und starkem Regen, ohne Essen und unter freiem Himmel geschlafen, waren wir vor Tages= anbruch schon auf den Beinen und als wir fünf Stunden im Eilmarsch bei fast ungang= barem Keldweg marschiert waren, dabei feinen Bissen Brot zu essen, was wunder, wenn da einer und der andere vor Erschöpfung liegen blieb; ich schleppte mich jedoch noch bis zum nächsten kleinen Dörfchen weiter, aber kaum hatte ich dessen Ende erreicht, da brach auch ich vor Erschöpfung zusammen. Wie lange ich da, beinahe bewußtlos, gelegen habe, weiß ich nicht, aber in dem letzten fleinen Häuschen, welches nur aus einem Zimmer bestand und dessen Haus- und Stubentüre nach der Straße zu eine und dieselbe war und offen stand, fand ich mich wieder auf einem Holzklotze sitzend und mit dem Rücken an die Wand

gelehnt. In diesem Häuschen war weder ein Mensch, noch ein Stück Möbel zu sehen. Als ich nun wieder zu mir selber gekommen war, sah ich durch die offene Tür, etwa zehn Minuten weit, den König Wilhelm mit seinem Generalstabe, alle zu Pferde, halten. Sie standen auf einer Anhöhe und schienen durch Ferngläser zu sehen. Da plötlich hörte ich ein furchtbares Kanonendonnern losgehen, Es mochte spät am Nachmittag sein, gegessen hatte ich noch nichts, als ich mich wenigstens so fühlte, daß ich das Häuschen wieder verlassen konnte, um meinem Regimente zu folgen. Der Durchmarsch von Militär aller Waffen= gattungen unserer Elbarmee hatte seit dem frühen Morgen bis gegen Abend angebauert, so viel nur auf der Landstraße marschieren fonnten. Als ich mich aufmachte, ging ich nach derselben Richtung hin, wo sie alle hin= gingen. Aber als ich kaum eine halbe Stunde